

tiven Bildern für Israel auf das Gottesvolk der Getauften, darunter die Kultmetapher „heiliges P.“ (2,5: ἱερότευμα ἄγιον, neben „geistiges Haus“) bzw. „königliches P.“ (2,9: βασιλείον ἱερότευμα; neben Jes 43,20: „erwähltes Geschlecht“, Ex 19,6: „heiliger Stamm“, Jes 43,21: „Volk z. Eigentum“). Diese Prädikation will in einer Situation soz. Isolierung u. chr. Verunsicherung ekklesiale Identität erweilungstheologisch definieren u. stabilisieren: soz. Ausgrenzung erweist sich als Eintritt in den „sakralen“ Raum der Gottes-Ggw. u. ermöglicht so eine gottesdienstl. Existenz in umfassendem geistl. u. lebensprakt. Sinn (2,5). *Offb* bezieht das Motiv des P. „für Gott bzw. Christus“ wie des Königtums (1,6; 5,10; vgl. 20,6) in paraklet. Absicht auf die (jetzt schon keimhaft geschenkte) Heilszukunft der Erlösten, die, durch Christi Sühneopfer geheiligt, z. himml. Kult vor dem hl. Gott befähigt werden u. so in ihm ihr eschatolog. Heiligtum finden: Gott selbst wird in seiner Heilsgemeinde wohnen; seine Heiligkeit wird deren Anbetung u. kosm. Herrschaft ganz durchdringen (21,1–22,5).

5. Die *Wirkungsgeschichte* des ntl. Motivs wird v. Gegenüber z. „besonderen P.“ od. v. Reflexionen z. sakralrechtl. Bevollmächtigung des einzelnen Christen bestimmt. In der theol. Sinnrichtung der Texte liegt eher die Würdigung der sakr. Grundstruktur der Kirche als ganzer.

Lit.: TRE 27, 396–401 (Lit.) (D. Sänger). – E. Schüssler Fiorenza: Priester für Gott. Ms 1972; A. Vanhoye: Prêtres anciens – prêtre nouveau selon le Nouveau Testament. P 1980; J. M. Scholer: Proleptic priests. Priesthood in the Epistle to the Hebrews. Sheffield 1991; J. Roloff: Die Kirche im NT. Göttingen 1993; W. Strack: Kult. Terminologie in ekklesiolog. Kontexten in den Briefen des Paulus. Weinheim 1994. KNUT BACKHAUS

Priestertum, gemeinsames P. I. Biblisch-theologisch:

1. *Allgemein.* Kennzeichnend für das antike Verständnis des Sacerdotalen ist die unmittelbare Wechselbeziehung zw. Priester u. Gottheit u. deren Vollzug im kult. Handeln. Daher stützt sich bibl. Lit. auf die symbolsprachl. Rede v. (gemeinsamen) P. des Gottesvolks, um den Status der Gottesnähe Israels bzw. der Ekkllesia auszuzeichnen, die lebensprakt. Bindung an den Gotteswillen anzumahnen u. die endzeitl. Heilsvollendung zu beschreiben.

2. *Alttestamentlich-frühjüdische Theologie* sieht im Bundesschluß am Sinai Israels Erwählung zu einem „Königreich v. Priestern“ (מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים) [mamlækæt kohⁿnīm] grundgelegt (Ex 19,6; vgl. 23,22 LXX; 2 Makk 2,17; Jub 16,18; 33,20). Die Hoffnung auf die eschatolog. Gottunmittelbarkeit Israels u. der Völker prägt die Prädikation Jes 61,6 (vgl. 56,6f.). Priesterlich wirkt Israel auch als Mittler der Völker zu JHWH (z. B. Philo spec. 2, 163).

3. Das *Urchristentum* versteht sich, v. der chr. Relektüre der atl. Schriften inspiriert, als durch die Taufe u. für Gott ausgesonderte Heilsgemeinde, erwählt z. Leben in u. aus der Gottunmittelbarkeit. Diese durch Christi Heilstat geschenkte Nähe z. Heiligen u. die mit ihr gegebene Berufung zu entspr. Glaubens- u. Lebensform (z. B. Röm 12,1) bestimmt seit Paulus vielfältige kult-, bes. opfermetaphor. Aussagen z. Ekklesiologie (≠ Kult, ≠ Opfer). Der Hebr spricht allein Christus als dem Mittler zw. himml. u. ird. Wirklichkeit priesterl. Dignität zu; insofern aber alle Glaubenden in der Nachf. ihres Hohenpriesters „hinzutreten“ u. „eintreten“ dürfen in die himml. Gottes-Ggw. (4,16; 6,19f.; 9,11–14; 10,19–22 u. ö.), erfreut sich das pilgernde Gottesvolk (schon jetzt u. mit der Parusie in vollendeter Weise) einer kultisch-priesterlich konnotierten Teilhabe an der ewigen Heilssphäre.

4. Im 1. *Petrusbrief* u. der *Offenbarung* findet sich das Motiv v. P. der Glaubenden terminologisch verdichtet. *1 Petr* 2,4–10 bezieht eine Reihe v. korporat-